

Karl Rahner: Die "neuen" Mariendogmen.

Es wird im Dogma nichts anderes gesagt, als daß Maria die radikal Erlöste ist. Von da aus ist die Grundkonzeption, daß Maria als diejenige, die in ihrer personalen und nicht nur biologischen Mutterschaft das Heil der Welt glaubend angenommen hat, auch der höchste und radikalste Fall der Verwirklichung des Heiles, der Heilsfrucht, der Heilsempfängnis ist, eigentlich selbstverständlich.

5 Dies war durch 15 Jahrhunderte eigentlich eine Selbstverständlichkeit in der östlichen und westlichen Christenheit, wenn auch nicht immer in dieser ausdrücklichen Reflexion. Und von da aus läßt sich das, was "Unbefleckte Empfängnis" und "Aufnahme in den Himmel" sagen, relativ leicht verstehen, ohne daß dies nun Dogmen werden, die noch zusätzlich zur wirklichen letzten Substanz des Christentums herausspekuliert werden müßten. ...

10 Assumptio der seligen Jungfrau mit Leib und Seele in den Himmel sagt nichts anderes von Maria als dasjenige, was wir auch für uns in dem Glaubenssatz des Apostolischen Glaubensbekenntnisses bekennen: Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Wie genauer theologisch die Auferstehung des Fleisches im allgemeinen zu deuten ist, darüber soll noch einiges gesagt werden, wenn wir uns der Eschatologie zuwenden. Jedenfalls ist es doch eine in der evangelischen
15 Theologie mindestens mögliche Vorstellung, daß die Vollendung des einen und ganzen Menschen nicht notwendigerweise auf einer Zeitachse, die unsere ist, sich ereignet, sondern sich beim Menschen bei seinem Tod in seiner eigenen Eschatologie ereignet. Wenn wir also als Katholiken der seligsten Jungfrau wegen ihrer ganz besonderen Stellung in der Heilsgeschichte und weil wir sie als den radikal geglückten Fall der Erlösung erkennen, Vollendung zuschreiben, dann ist mindestens
20 theologisch nicht einzusehen, warum ein solches Dogma der Grundsubstanz des Christentums widersprechen müsse.

Ob und warum es opportun war, daß Pius XII. dieses Dogma definiert hat, darüber läßt sich noch weiter theologisch nachdenken, und da ist der Katholik von diesem Dogma her ganz gewiß nicht auf eine bestimmte Meinung verpflichtet. Jedenfalls sieht man aber, daß hier nichts gesagt
25 wird, was grundsätzlich dem Eigentlichen der Substanz des Glaubens widerspräche. Denn wir be-

kennen ja von Maria, was wir als unsere Hoffnung für uns alle bekennen. Diese assumptio ist nichts als die Vollendung der Heilstat Gottes an einem Menschen, an diesem Menschen, die Vollendung einer Heilstat Gottes und seiner Gnade allein, die wir auch für uns erhoffen. Die Grundsubstanz, das sachlich damit Gemeinte also ist eine durchaus gemeinchristliche Selbstverständlichkeit.

5 Die weitere Frage, wie die Mariendogmen in der apostolischen Überlieferung wenigstens implizit enthalten sind, obwohl sie gewiß nicht explizit in der Schrift bezeugt sind und in der expliziten Tradition der ersten Jahrhunderte auch nicht gegeben waren, wie dieser theologische Entfaltungsvorgang eines grundsätzlichen Wissens über die heilsgeschichtliche Stellung der heiligsten Jungfrau genauer vor sich gegangen ist, kann auf der ersten Reflexionsstufe nicht ausdrücklich behandelt werden.

10

Adapted from: Karl Rahner, *Grundkurs des Glaubens*, Sonderausgabe (Freiburg: Herder, 1984), S. 373-375.